Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 6

Artikel: Kirchenchor und weltliche Musik [Schluss]

Autor: Frei, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10. Portngal. Die Regierung hat ihre diplomatische Bertretung in Rom auf Anlaß des Papstjubiläums mit besonderem Beglaubigungsschreiben versehen.

11. Aufland. Der Ministerpräsident überreicht Leo XIII. ein Sandschreiben

bes Raifers Ritolaus.

12. England. Gine Spezialgefandtichaft (Lord Debingh), feit ber Glaubensfpaltung zum ersten Male, wird Leo XIII. Die Bunsche bes neuen Königs überbringen.

13. Bayern wird bei ter Jubelfeier Leo XIII. am 3. Marz burch Spezial-

miffion vertreten fein.

- 14. Hohenzollern = Bigmaringen entsandte den papstlichen Hausprälaten und Hofpfarrer Rinf von Sigmaringen mit einem kostbaren Geschenke und herzelichsten Glückwünschen als außerordentlichen Gesandten zum Pontifikaljubiläum nach Rom.
- 15. Schweiz. Im Ramen des Bundesrates als Vertreter des Gefamt-

Schweizervolfes ging folgendes Telegramm nach Rom ab:

- (An Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. in Rom. Umgeben von universeller Berehrung seiert Ihre Leiligkeit heute das Fest des Antrittes des 25. Jahres Ihres Pontisisats. Bei dem Anlasse dieses glücklichen Ereignisses bitten Ihre Heiligkeit, unsere lebhaftesten Glückwünsche entgegenzunehmen, und wir wünschen, daß es Ihrer Heiligkeit gewährt sein möge, noch lange Zeit Ihres hohen Amtes zu walten. Im Namen des schweizerischen Bundesrates: Der Präsident der Eidgenossenschaft: Zemp.)
- 16. Universität Freiburg i. Ue. Die Universität Freiburg seierte am 3. März das fünsundzwanzigjährige Jubiläum der Krönung Leos XIII. mit einem Festgottesdienst, welchem die Regierung in corpore beiwohnte. Nachher Fackelzug und Studentenversammlung, wobei auch die Regierung teilnahm. Als Redner traten auf die Prosessoren Dr. Beck, Dr. Brunhes und Rettor Dr. Baumhauer. —
- 17. Dentschland. Jubiläums-Pilgerzüge nach Kom. Das Centralkomitee der deutschen Katholikentage beschloß, einen deutschen Judiläums-Pilgerzug nach Rom erst im Frühjahr 1903 zu veranstalten, dem eigentlichen Judiläumsjahr. Dagegen geht ein bayrischer Pilgerzug am 21. April von München ab und wird am 25. April in Rom eintressen.

Kirchenchor und weltliche Musik.

Von Jof. Frei, Musikdirektor, Sursee. (Schluß.)

Durch das Musikleben unserer weltlichen Bereine geht seit einigen Jahren ein verderblicher Zug; ihre Konzertprogramme enthalten nicht mehr solche Werke, die den Namen einer Musik-Komposition ehrlich verdienen; wo etwa da und dort noch ein solches Werk aufgeführt wird, ist es gewöhnlich nur als Nebensache behandelt; an Stelle dieser Herz und Geist bildenden und erhebenden Musikwerke sinden wir bei den Produktionen unserer profanen Musik- und Gesangvereine (ehrenwerte Ausnahmen natürlich abgerechnet) Darbietungen sehr zweiselhaften Wertes: Couplets und Humoristika aller Art, Possen, Schwänke und dgl. — Solche Werke bilden in der Regel die Hauptsache, während die wahre und gute Musik bescheiden in einer Ecke ihr Dasein fristen muß.

— Ein kurzer Überblick über die in den letzten Jahren erschienenen Programme beweist, daß es höchste Zeit ist, auch unsere Kirchen chöre vor diesem gesährlichen Kredsübel zu warnen. Es darf hier offen ausgesprochen werden, daß an manchen Orten gerade der Kirchenchor es ist, der auf diesem Gebiete noch seine weltlichen Kameraden zu übertreffen sucht. Eine Zusammenstellung von Programmen solcher Cäcilien=Bereins-Konzerte wirst ein gar trauriges Licht auf die Musikpslege mancher Chöre. Was enthält denn ein solches Programm in der Regel: bescheiden aus einem Winkel hervorguckend 2—3 meist noch annehmbare Chorgesänge, nebenbei aber 6—8 und mehr Nummern Humoristisches. So ist mir ein Chor bekannt, der letztes Jahr auf seinem "Konzert"=Programme neben 4 Chorliedern folgende 6 "Werte" dieser Art ausgeführt hatte:

- 1. Musifalische Gardinenpredigt, Duett.
- 2. Der eheliche Zwist, Duett.
- 3. Der Schornsteinfeger, Couplet.
- 4. "Es chas ned mit nah", Schwank.
- 5. Der Bettelbua, Couplet.
- 6. Zillerthaler auf Reisen, Luftige Tirolerszenen.

Ein anderer Chor leistete sich ebenfalls neben vier Chorliedern folgende fünf Nummern aus der Abteilung "Schund":

- 1. Stadt und Land, Duett.
- 2. Die schlechten Beiten, Couplet.
- 3. Gine ländliche Ronzertprobe.
- 4. Beim Winkeladvotaten, Terzett.
- 5. Eine verunglückte Kaffee=Bisite.

Man würde sich gewiß weniger über solche Sachen empören, würden nicht solche Chöre ihre Vorträge von Couplets zc. mit der Ausschrift "Konzert des C. B. X." auskündigen, und sich vom Publikum sür berartige Leistungen noch ein Entree von 50 Cts. bis 1 Fr. bezahlen lassen. — Mit Recht darf man über diese Chöre sagen, sie reißen im Konzertsaale nieder, was sie in der Kirche aufzgebaut haben." Ist bei solchen Leistungen der Charakter und die Würde eines Kirchenchores gewahrt? Wie wird den Sängern und Hörern nach solchen Produktionen die strenge ascetische Musik der Kirche wieder "munden"? Nur allzubald verlangen Sänger und Hörer wieder die Messen und Kirchengesänge der sog. "guten alten Zeit", wo es, wie sich diese Leute ausdrücken, "weit gemüklicher und lustiger auf der Orgelempore zuging." Entspricht der Chordirigent diesem Ansinnen nicht, so verliert er nicht nur die Sympathien seitens der Bevölkerung, auch die opserwillige Arbeitsfreude der Chormitglieder läßt nach! — Es können

deshalb unfere Chore nicht eindringlich genug gewarnt werden vor dem Betreten diefes gefahrdrohenden Gebietes; wie allenorts, fo beißt es auch hier: wehre ben Unfangen! allem gilt diefe Warnung den Dirigenten, denn in weitaus ben meisten Fällen liegt eben die Schuld für Vergeben, wie die geschilderten, auf Seite bes Dirigenten. Diefer foll foviel Rudgrat befigen, daß er folche Zumutungen mit Rachdruck zurückweift. Der Dirigent foll darnach ftreben, daß er bei weltlichen Produktionen feines Chores in erfter Linie und als hauptsache wirkliche gute Musikwerke aufführe, bie Sangern und Borern ein wirklicher Benuß fur Berg und Bemut find, die ihm und feinem Chore gur Chre gereichen. Rur fo wird fich ein Kirchenchor auch auf dem Konzertpodium feines murdevollen Namens murdig zeigen. Mit diefen Ausführungen will nun feinesmegs gefagt fein, daß die Kirchenfänger sich nicht auch in humoristita verfuchen durfen, gewiß nicht! Rur geschehe alles in richtigem Maß, gur richtigen Beit!

Welchen Wert für den Zuhörer, wie für den Sänger haben noch Darbietungen ernsten, gediegenen Inhaltes, wenn stets zwischen 2 solchen Nummern zwei bis drei Schundproduktionen eingeslochten werden? Es ist ein sehr zu bedauernder Übelstand bei der Zusammenstellung der Programme, daß stets Wertvolles und Wertloses, Ernstes und Komisches untereinander gewürfelt wird. Man merkt es solchen Programmen auch gar zu gut an, daß die Chorgesänge, also die eigentlichen Konzertnummern, nur dazu ausgeführt werden, um die Pausen, während welchen sich die Helden des Abends wieder kostümieren müssen, auszusüllen! Unwillfürlich möchte man da auserusen: o heilige Musika, wie tief bist du gesunken!

Bon einem Kirchenchore sollte also bei Beranstaltung von außer= tirchlichen Produktionen verlangt werden, daß er sein Programm in zwei Teile zerlege, wovon der I. ernste, würdige und reelle Musik enthalte, der II. sodann Chor= und andere Borträge heitern oder humoristischen In= haltes bringe (letzteres immerhin in sehr beschränkter Weise). Der I. Teil soll stets die Hauptsache sein, nicht die Schundware!

Es sind hauptsächlich zwei Gründe, warum sich diese Zustände auch in unsere Kirchenchöre hinein verschleppt haben:

1. Das Borgehen der meisten profanen Gesang= und Musikvereine diente vielen Kirchenchören als nachahmenswertes Beispiel; man sagt, "was die andern tun, dürfen auch wir tun". Dem ist aber nicht immer so. Der Kirchenchor kann nicht kirchlicher und weltlicher Chor zugleich sein, er ist es seiner Würde, d. h. sich selbst

schuldig, daß er sich auch bei Konzerten und Unterhaltungs= abenden als kirchlicher Verein zeige. Übrigens muß jeder ernste Musiker, jeder aufrichtige Musiksreund auch das Vorgehen der profanen Vereine auf's tiefste bedauern.

Den zweiten Grund bildet die eigene Schwache des Dirigenten und ber Sänger, die Schwäche nämlich gegenüber dem Unfinnen des Bolfes. Man hört da immer die gleiche Ausrede: "Nur wenn wir möglichst viel Komisches aufführen, haben wir guten Besuch und daher klingenden Erfolg; das "Bolk" verlangt eben nur Komisches, gediegene Musik. "die zieht nicht"! u. f. w. — Möchte fich jeder Chorbirigent in folden Fällen ftets der Wahrheit erinnern: Der Befchmads= richtung des Bublitums nachgeben heißt, diefen Beichmad Rur mit gefunder Roft fann man den Beschmad bes berderben! Volkes bilden; unterläßt man es aber, diefes Bolk durch gute Aufführung wertvoller Mufit zu lichtern Soben hinan zu führen, ja bietet man ihm immer nur Minderwertiges, oder gar Wertlofes und Schabliches, fo ift leicht begreiflich, daß der Sinn für das Wahre und Edle auch auf mufikalischem Gebiet verloren geht. Um in diefer Sache an ein Biel zu kommen, braucht es von Seite des Chores, in erfter Linie aber seitens des Dirigenten einen eisernen Willen und große Geduld. Rirchenchor muß es auch verschmerzen konnen, seine Raffe anläglich von Ronzerten nicht gefüllt zu feben, er, der in der Rirche feine Runft einem fo erhabenen, ja dem erhabensten Biele weiht, wird doch gewiß nicht Ronzerte veranstalten um des schnöden Mammons wegen!

Es ist ja wahr, der Kirchenchor sollte, gerade wegen seiner un= eigennützigen Mitwirkung beim Gottesdienste, den ersten Anspruch auf Unterstützung des Publikums, also auch auf sleißigen Besuch seiner et= waigen Konzerte, haben. Wo dies nicht der Fall ist, mögen die be= treffenden Chöre nur getrost die erste Schuld auf ihrer Seite suchen und sich fragen: sind unsere Aufführungen in der Kirche wirklich immer der= art, daß sie uns das Volk zu Dank verpslichten?

Ein Kirchenchor, der sich redlich Mühe gibt, in der Kirche stets Borzügliches zu leisten, wird sich so am besten der Anerkennung und Unterstützung von seite des Volkes versichern; dessen Veranstaltungen auch weltlicher Natur werden gewiß stets ein dankbares Publikum haben. Dies um so mehr, je fleißiger er sich bestrebt, auch da nur Gutes zu bringen!

Bevor ich zum Schluße gehe, möchte ich doch noch den Beweis erbringen, daß es bei gutem Willen und Beharrlichkeit möglich ist, daß ein Kirchenchor sein außerkirchliches Repertoir nach den hier aufgestellten Grundsähen einrichten kann. So ist mir ein Chor bekannt, ein besicheidener, mit den einfachsten Verhältnissen arbeitender Landchor, der führte letztes Jahr anläßlich seiner Cäcilien-Feier ein Programm mit 18 Nummern durch; hievon war nur die zweitletzte Nummer dem Humor geopfert, die andern Vorträge trugen Namen wie Beethoven, Mozart, Schuberth, Mendelssohn, C. M. v. Weber, sowie solche einiger einsheimischer Liederkomponisten. Allen Respekt vor dieser Leistung! Vom gleichen Chore weiß ich aus Ersahrung, daß er auch beim Gottesdienste stets recht gediegene Aufführungen ausweist. Möchte er nur recht viele Nachahmer finden!

Meine Ausführungen über das mir gestellte Thema "Kirchenchor und weltliche Musit" resumierend, sage ich:

- 1. Die Pflege profaner Musik muß dem Kirchenchore gestattet werden:
 - a. weil damit der Chor seine Mitglieder besser an sich zieht;
- b. weil fich der Ehor damit die Sympathien der Bevölkerung leichter und dauernder aneignet.
- 2. Der Kirchenchor hat bei der Pflege weltlicher Musik darauf zu achten:
- a. daß er hiebei weise Maß halte, damit nicht das Studium außerfirchlicher Musik ihm ein Hindernis bei der Erfüllung seiner Aufsgabe beim Gottesdienste werde;
- b. daß er nur nach gutem Stoffe greife, um nicht durch schlechte Musik im Konzertsaale niederzureißen, was er durch gute Musik in der Kirche mühevoll aufgebaut hat;
- c. Die größte Sparsamkeit beobachte er hinsichtlich der Aufführung von leichter, sog. humoristischer Waare; er menge bei Konzerten nicht Ernst und Schund durcheinander, sondern weise jedem den ihm gebührenden Plat!

Ein Ausspruch des gegenwärtigen Generalpräses, Dr. F. X. Haberl 1), mag diese Arbeit beschließen; er sagt:

"Ein großes Hemmnis kirchenmusikalischer Resorm, ein außer"ordentlich wichtiger Faktor bei dem Bestreben, den Sinn für kirchliche Musik, besonders
"für Choral- und Palestrinastil zu bilden und zu erziehen, liegt in der dramatischen Musik
"des Theaters, in den Vorführungen leichtsinniger Konzertprogramme,
"wie sie immer mehr überhand nehmen, in den tändelnden und pikanten Salon"stücken, die sich in die Dikettanten- und Familienkreise einschmeicheln. Je tieser die dra"matische Musik in die Gosse geschleist worden ist, desto tieser sank auch der Geschmack sürchenmusik; je näher die klassische weltliche Musik den Idealen der
"Kunsk tritt, desto leichter wird es, unter Hinweis auf die Gesetze des
"Schönen und Wahren, auch für den Kirchengesang, die rechten Normen
"des Schaffens und der Ausführung zu lehren und zu verbreiten!"

¹⁾ Musica sacra, Nr. 3 v. 3. 1896.